



Um der Liebe willen

Angedacht | Seite 2

Siehe, ich mache alles neu!

Thema | Seite 8–9

Jahresrückblick 2025

Gemeindeleben | Seite 3–7

Du sollst den **HERRN**,
deinen Gott, lieben
mit ganzem **Herzen**,
mit ganzer **Seele**
und mit ganzer **Kraft**.

Deuteronomium (5. Mose) 6,5
Monatsspruch Januar 2026

Um der Liebe willen

Du sollst, du sollst, du sollst! Mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Kraft! Das klingt so groß, so anspruchsvoll, dieses „Du sollst“ mit seinem dreimaligen „ganz“; zu groß, fast so, als ließe es sich nicht schaffen. Als diese Worte gesagt werden, steht Israel an einem Übergang, im Grenzland zwischen Gestern und Morgen. Gestern, vergangen, das heißt: aus der Knechtschaft befreit, davongekommen, als die Feinde ganz nah waren. Die Wüste ist durchquert. Wenn es bedrohlich wurde, doch nie allein gewesen, versorgt mit dem, was vom Himmel fiel, in der Nacht geleitet von einem Feuerschein. Morgen, zukünftig, das heißt: das gelobte Land vor Augen, wo Milch und Honig fließen. Sich niederlassen nach der Wüstenzeit, ausruhen dürfen, zu Hause sein.

Und hier, im Grenzland, zwischen dem „Hinter uns“ und dem „Vor uns“,

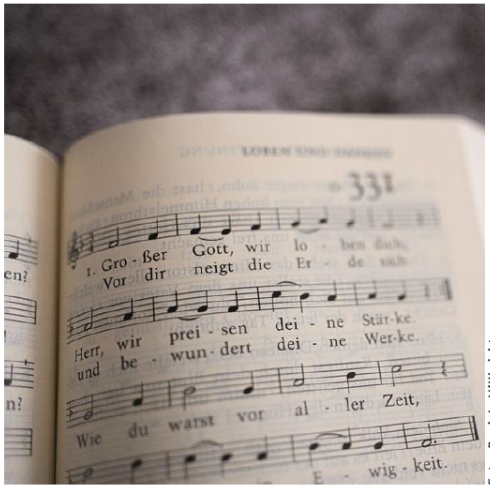


Foto: Daniela Hillbricht

lässt Gott sich vernehmen: *Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.*

„Ich bin da“ war der Name Gottes gestern, im Wüstenland. „Ich bin da“ wird der Name sein, wohin auch immer du zukünftig ziehst. Und Gott sehnt sich nach einer Antwort auf dieses Da-Sein. Gott zu antworten heißt, auch bei ihm zu bleiben. In der Liebe zu wohnen, die er selbst ist. Da-Sein, Lieben, treu sein, so, wie Gott es zuerst getan hat und immer wieder, immer noch tut.

Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Diese so großen Worte, sie verlangen mir nichts Übermenschliches ab. Sie bitten darum zu bleiben. Bleiben bei ihm, Gott, der da war und da sein wird, in seiner Liebe, gestern, heute und morgen.

Tina Willms

Jahresrückblick 2025

► An der Kaffeetafel mit Weihnachtsliedern beginnt unsere Gemeinde am 5. **Januar** das neue Jahr; da nimmt Regina Gustav in ihrer Andacht den „Stern über Bethlehem“ in den Blick. Superintendent Gabriel Straka (Berlin), der im ersten Halbjahr weiter die Vakanzvertretung in Neu-Brandenburg wahrnimmt, predigt im Abendmahlsgottesdienst am 12.1. und entfaltet den Leitgedanken „Gottesdienst ohne Ende“. Beim ersten „Treff●“ des Jahres am 17.1. macht Regina Gustav die ökumenische Jahreslosung zum Thema: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1. Thess 5,21); dazu erklingen die Lieder „So viel Gutes“ und „Nimm's unter die Lupe“. Letztmalig unter Vorsitz von Nicolas Mantseris spricht der Bezirksvorstand am 22.1. über die Jahresplanung und genehmigt einen größeren Heizkörper für das Gästezimmer. Der Hauskreis Greifswald ist für den 23.1. zum Thema „Jahreslosung 2025“ zu Familie Danz eingeladen.

► Im Gottesdienst am 2. **Februar** kündigt Gabriel Straka an, dass Beate Wiechmann, wenn sie in Rente geht, wieder die Leitung der Gemeinde

übernehmen wird. Das Lied „Stimme, die Stein zerbricht, kommt mir im Finstern nah ...“ lernt die Gemeinde am 9.2. von Pastor i. R. Joachim Georg; „Im Sturm auf die Probe gestellt“ ist seine Predigt (zu Mk 4,35–41) überschieden. Der „Treff●“ am 14.2. richtet den Blick auf die südpazifischen

**Was du dir vornimmst,
lässt er dir gelingen,
und das Licht wird auf
deinen Wegen scheinen.**

Hiob 22,28

Gemeindelösung für 2025

Cook Islands und den Weltgebetstag unter dem Motto „wunder-

bar geschaffen!“; beim Imbiss gibt's u. a. Bananenbrot und Avocado-Brot-aufstrich. Über die am 5.1. ausgeloste Gemeindelösung für das Jahr 2025 (Hiob 22,28) predigt Beate Wiechmann am 23.2.; sie vertraut darauf: „Gott führt uns seine Wege, er schenkt, wenn er es will, Gelingen. Gott lässt uns nicht im Stich.“

► Christinnen der Cookinseln im Südpazifik laden zum Weltgebetstag ein, ihre positive Sichtweise zu teilen: „wunderbar geschaffen!“, so heißt es am 7. **März** auch in der Friedenskirche. Das Quartett der Friedensgemeinde ist am 9.3. zu Gast und gratuliert Eberhard Raedel zum 90. Geburtstag mit seinem Wunschlied „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank“; Beate Wiechmann predigt über seinen Einsegnungsspruch „Bleibe fromm und halte dich recht, denn einem solchen wird es zuletzt wohl-ergehen“. Anlässlich des „Tags der Druckkunst“ berichtet Regina Gustav



beim „Treff●“ am 14.3. über Johannes Gutenberg, seine Erfindungen zum Buchdruck und die Gutenberg-Bibel. Vom 21. bis 23.3. sind die Gemeinden Eberswalde und Neubrandenburg (+ Greifswald) in Martas Gästehäuser am Groß Väter See (Schorfheide) eingeladen; das Gemeindewochenende unter Leitung von Pastor Frank Burberg hat das Thema „Oasen in der Wüste“; auf dem Programm stehen Andachten, Spiele, Workshops, Wanderung, Stockbrot und Familiengottesdienst. „Hallo, wenn wir uns treffen, werden wir froh“, singt Annekathrin Danz mit ihren Kindern beim Gottesdienst in Greifswald am 30.3.; im Hause der Adventgemeinde predigt Andreas Heinz vom Glauben als „unsere Nahrung, die uns das ewige Leben schenkt“ (Joh 6,47–51); wie immer laden die Greifswalder zum Mittagsimbiss ein.

► Im Zeichen personeller Veränderungen steht die Bezirksversammlung am 2. **April**, die letzte mit Superintendent Gabriel Straka; Nicolas Mantseris begründet seine Entscheidung, das Amt als Bezirkslaienführer niederzulegen; die Anstellung von Beate Wiechmann ab November 2025 wird eine Umlageerhöhung zur Folge haben; die Neubrandenburger bitten, dass die EmK den Nordosten nicht aufgibt. Am Palmsonntag (13.4.) spricht

Gabriel Straka in der Predigt (zu Jes 50,4–9) von der Gestalt des Gottesknechts als Vorbild, der die Müden tröstet, lernend hört, vertrauensvoll ist im Dunkeln, entsteht für seine Überzeugungen. Vertretungsweise übernimmt Andreas Heinz am 15.4. den Vorsitz des Bezirksvorstands (bis Okt. 2025); in der Sitzung diskutiert der Vorstand auch einen barrierefreien Zugang zum Gemeindehaus. Mit Liedern von der Hoffnung bereichert das Ensemble „Augenblick“ den Abendmahlsgottesdienst zum Karfreitag, dem 18.4.; weil Joachim Georgs Bahn nicht fährt, übernimmt kurzfristig Beate Wiechmann und liest seine Predigt (zu Phil 2,5–11): „Am Karfreitag erkenne ich, wie groß die Liebe Gottes ist, das Geheimnis der Liebe Gottes in seiner ganzen Tiefe.“ Die neue Osterkerze wird im Ostergottesdienst am 20.4. entzündet; Andreas Heinz erzählt in der Predigt (zu Joh 20,11–18) von Maria Magdalena: „Die persönliche Ansprache Jesu soll uns anzeigen, dass er uns kennt, erinnern, dass Gott uns nahe ist und unser Tröster.“ Beim anschließenden Osterbrunch lässt sich die Gemeinde die mitgebrachten Lebensmittel schmecken; danach gibt's noch einen Osterspaziergang über die Oberbachbrücke durchs Brodaer Holz zum Jahnstein. Für den „Treff●“ am 25.4. wählt Regina Gustav das Thema „Markustag“.



Fotos: Martin Raedel

► Die Norddeutsche Jährliche Konferenz in Berlin-Lankwitz endet am 11. **Mai** mit dem Sendungsgottesdienst; durch die Übertragung per Livestream kann der Amtswechsel im Superintendentenamt auch im Neubrandenburger Gemeindehaus angeschaut werden; für den Bezirk Neubrandenburg erhält Beate Wiechmann eine Dienstzuweisung als Mitarbeiterin im Gemeindedienst unter Aufsicht des neuen Superintendenten Holger Sieweck. Der Hauskreis Greifswald trifft sich monatlich einmal bei Familie Danz, der 15.5. ist der nächste Termin. Etwas dem Format „Ausatmen“ folgt der Gottesdienst in Greifswald am 18.5.; „Die Predigt, bist du!“, lädt Andreas Heinz ein und lässt sich von den Gottesdienstbesuchern zum Predigttext (Kol 3,12–17 „Als neue Menschen leben“) ausfragen, lässt sie ihre Gedanken einbringen und auf seine Rückfragen reagieren. Um „Füße“ geht es beim „Treff●“ am 23.5. mit Regina Gustav.

► Zu Pfingsten, dem Geburtstag der Kirche, am 8. **Juni**, spielt Janne Raedel Klavier und Beate Wiechmann hält den Gottesdienst; im Predigttext (Joh 14) verspricht Jesus den Jüngern als Abschiedsgeschenk den Heiligen Geist, der hilft, in dieser Fernbeziehung mit Jesus verbunden zu sein. Was Jesus über Blumen sagte, erzählt Regina Gustav beim „Treff●“ am 13.6.; sie liest eine Blumengeschichte und informiert über Wilhelm Hey, den Dichter des Liedes „Wer hat die Blumen nur erdacht“. Nach dem Früh-

jahrsputz im Gemeindehaus am 14.6. geht's ins Grüne: Die evangelischen Kirchen feiern am 15.6. im Augustabad einen Festgottesdienst mit Bischof Tilman Jeremias. Ganz im Zeichen der Eisernen Hochzeit von Gerda und Eberhard Raedel steht der Abendmahlsgottesdienst am 22.6.; ausgehend vom Trauspruch, „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“, entfaltet Gabriel Straka das Thema Liebe. Da die Vakanzvertretung nun zu Ende geht, dankt ihm die Gemeinde für seinen Dienst in Neubrandenburg. Mit Gästen aus Nah und Fern feiert unsere Gemeinde am 29.6. Open-Air-Gottesdienst im Treptower Tor; musikalisch bereichert ihn das Ensemble



„Augenblick“, inhaltlich beleuchtet Andreas Heinz das

Thema „Auszeit“; alle können aufschreiben, wo sie sich eine Auszeit nehmen. Andreas Heinz spricht von Jesu Einladung in seine Gemeinschaft, seine Ruhe-Oase; „Ausruhen mit Gott ist wie ein großes warmes Pflaster für unsere Herzen und unsere Seelen.“ Zum Mittag wird am Gemeindehaus gegrillt.

► Der Hauskreis Greifswald trifft sich am 11. **Juli** zum Grillen bei Familie Gädeke in Diedrichshagen. Aus Stralsund kommt am 13.7. Sieghart Bitter zum Gottesdienst; in seiner

Predigt zu Johannes 3,1–16 („Jesus und Nikodemus“) verdeutlicht er, dass man Wiedergeburt erst verstehen kann, wenn man es erlebt hat.

► Das „Alte Gemeindehaus“ in Strassburg (Uckermark) ist Ziel des Gemeindeausflugs am 2. **August**; auf dem von Dietlind Schreiber organi-



sierten Programm stehen die Vorstellung des Projekts „Frohe Bo(o)tschaft“,

eine Führung durch die Stadtkirche St. Marien, nach dem „Potluck-Mittagstisch“ die Besichtigung des Alten Gemeindehauses, „An(ge)dacht: Jesus im Boot“ und Kaffeetrinken im „Paradiesgarten“. Nächster Höhepunkt ist das Gemeindesommerfest am 17.8.; Regina Gustav

hat den Gottesdienstsaal mit Dingen aus dem Garten dekoriert, erzählt von der bunten Farbenvielfalt und sagt bei der Betrachtung von Emil Noldes Bild „Der große Gärtner“: „Wir sind eingeladen, Gott als unseren Gärtner zu sehen, der uns wachsen lässt.“ Gut gesättigt sind beim Sommer-Quiz alle sehr gut; weiter geht es mit der Geschichte „Als die August-Fee die Äpfel küsste“, Kaffeetrinken und dem Segenslied. Von August bis Oktober übernimmt Pastor i. R. Joachim Georg die Vakanzvertretung und hält am 24.8. den Gottesdienst zur Diamantenen Hochzeit von Hannelore und Günter Raedel,



an Querflöte und Klavier musikalisch umrahmt von Ehepaar Georg. Zum Trauspruch der Jubilare, „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“, sagt Joachim Georg: „Raedels haben gut mit diesem Spruch gelebt, warum nicht auch wir?“ „Kräuter statt Salz“ heißt es beim „Treff●“ am 29.8.; Regina Gustav tisch verschiedenste Kräuter zum Kosten und Genießen auf. Anlässlich des Vier-Tore-Fests findet am 31.8. auf dem Marktplatz ein ökumenischer Gottesdienst mit Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm statt.

► Tischabendmahl feiert die Gemeinde im Gottesdienst am 7. **September**. Über den durch seine Lieder bekannten Matthias Claudius informiert Regina Gustav beim „Treff●“ am 26.9. Im Haus der Adventgemeinde Greifswald kommt es am 28.9. zu einem Treffen der EmK-Bezirke Mecklenburg-Vorpommerns, Rostock (mit Altenhagen) und Neubrandenburg (mit Greifswald). Zum Thema des Gottesdienstes „Gemeinsam stark“ können alle aufschreiben, was sie gemeinsam tun, was den Zusammenhalt stärkt. In der Predigt kommt Andreas Heinz über die Stichworte „Gemeinsam Gott loben – Gemeinsam tragen – Gemeinsam dienen“ zur „Gemeinschaft im Glauben“. Nach dem Mittagessen führt eine Stadtführung über den Museumshafen in



die Altstadt zum Dom St. Nikolai, wo Margaret Pater von 1989 erzählt.



► Den Erntedankgottesdienst am 5. **Oktober** gestaltet das Ensemble „Augenblick“ mit Janne Raedel und Sophia Hein am Klavier, Liedern wie „Gott schenkt dir seine Zeit“, „Danke für die Sonne, danke für den Regen“ und der Geschichte vom goldenen Korn. Um die Zeit dreht es sich beim „Treff●“ am 24.10.; Regina Gustav spricht über die Zeitumstellung, den Unterschied zwischen Zeit haben und sich Zeit nehmen, liest die Geschichte „Stein der Zeit“. Der Bezirksvorstand wählt am 27.10. Beate Wiechmann zur neuen Vorsitzenden und Andreas Heinz als Stellvertreter; für den Lektorendienst gibt es nun einen Plan.

► Ab **November** hat Beate Wiechmann eine Dienstzuweisung für den Gemeindebezirk Neubrandenburg im Umfang einer 25%-Stelle inne. Im Gottesdienst am 2.11. führt Superintendent Holger Siebeck (Berlin) sie als Mitarbeiterin im Gemeindedienst ein und segnet sie; Beate Wiechmann predigt über Ps 91, einen Psalm voller Gottvertrauen, mit Zusagen von Gottes Schutz. Im Abendmahlsgottesdienst am Ewigkeitssonntag (23.11.) predigt Andreas Heinz über das herausfordernde Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1–13) mit dem Hoffnungssatz „Bleibt



wach!“ Der Greifswalder Hauskreis kommt am 25.11. in Diedrichshagen zusammen. Der ökumenische Bläserchor spielt beim „lebendigen Adventskalender“ am 29.11. und begleitet die Lieder im Gemeindehausgarten, wo Regina Gustav von den Lichtern am Weihnachtsbaum erzählt. Bei Weihnachtsgebäck an der Kaffeetafel hören die Besucher der Adventsfeier am 30.11. von Beate Wiechmann von dem Lied „Mary’s Boy Child“ (In Betlehem vor langer Zeit) und singen Wunschlieder.



► Der Gottesdienst zum 2. Advent am 7. **Dezember** findet in Greifswald statt; Annekathrin Danz singt mit ihren Kindern zwei Weihnachtslieder; Beate Wiechmann predigt über das Kommen des Menschensohns und das Gleichnis vom Feigenbaum (Lk 21,25–33). Am 3. Advent (14.12.) predigt Nicolas Mantseris von der Hoffnung (Röm 15,4–13). Im Kinder teil am 4. Advent (21.12.) schildert Beate Wiechmann, wie „Brot für die Welt“ im vom Zyklon zerstörten Dorf Cogea (Fidschi-Inseln) durch den Bau sturmsicherer Häuser hilft; sie predigt (zu Phil 4,4–7) über Paulus’ Aufforderung „Freut euch, seid freundlich und gütig, sorget nicht!“ Heilig Abend (24.12.) wird zur ökumenischen Christvesper in die Konzertkirche eingeladen und für den Weihnachtsgottesdienst am 28.12. hat sich das Ensemble „Augenblick“ angesagt.

Martin Raedel

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!

Offenbarung 21,5



Hoffnung öffnet die Augen

Die neue Jahreslosung stellt mir eine atemberaubende Hoffnung vor Augen; eine Hoffnung, die mein Denken und Fühlen weit übersteigt: Gott wird eines Tages – dann, wenn er es für richtig hält – Himmel und Erde vollkommen neu schaffen.

Die Nachrichten in Fernsehen und Internet belegen dies tagtäglich: Aus unserer alten Welt wird keine neue Welt entstehen – ohne Krieg, ohne Leid, ohne Tod. Auch nicht auf dem Mond oder dem Mars.

In Gottes neuer Welt aber ist das unerbittliche Gesetz erledigt, dass alles, was lebt, sterben muss. Ad acta gelegt sind dann alle bösen Gedanken, Worte und Taten, unter denen Menschen gelitten haben; und mit denen sie anderen Leid zugefügt haben.

Denn Gott selbst wird dann ganz bei

seinen Menschen wohnen – nicht mehr schmerzlich fern von uns, sondern mitten unter uns. Wie eine Mutter wird Gott alle Tränen von unseren Augen abtrocknen. Und liebevoll wird Gott uns trösten: Nun musst du nicht mehr weinen, denn alles ist jetzt gut. Auch brauchst du keine Angst mehr zu haben, denn „der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Vers 4).

Dies ist keine Vertröstung, die mich blind macht für die Gegenwart. Diese Hoffnung öffnet mir die Augen und gibt mir Kraft für heute. Damit ich getrost und tatkräftig in diesem neuen Jahr unterwegs bin – unterwegs in Gottes gute Zukunft für alle Menschen.

Reinhard Ellsel

Pfarrer im Kirchenkreis Lübbecke (Westfalen)

Anders gesagt: Zukunft

Liebe Zukunft, von der ich nicht weiß,
wie du aussiehst. Es gibt Zeiten, da
kann ich kaum an dich glauben.
Manchmal erscheint es mir unwahr-
scheinlich, dass es dich gibt. Erst
recht nicht für eine Ewigkeit.

Ich weiß nicht, ob du in das schauen
kannst, was wir Gegenwart nennen.
Sollte es so sein, dann weißt du, dass
die in der letzten Zeit eher entmuti-
gend war. Ja, vielleicht hast du sogar
Angst um dich selber bekommen.

Ich jedenfalls gebe zu, dass ich zu-
weilen verzagt bin. Ich weiß nicht,
ob ich in dich, liebe Zukunft, Ver-
trauen setzen kann. Dabei kannst du
ja gar nichts dafür.

Manchmal kann Vertrauen wohl nur
ein „Trotzdem“ sein. Beharrlich mo-
gelt es sich in mein Verzagen. Und
fängt einfach an, mit einem behut-
samen „Ja“ zur Gegenwart. Da, wo
sie nah ist und klein und so schön.

Dann höre ich plötzlich das Lied, das
eine Nachbarin im Treppenhaus
summt. Und sehe im Fensterrahmen
den Streifen aus Azur, der zwischen



Wolken über den Häusern schwebt.
Jetzt ist heute und ich bin hier. Ein
neuer Tag ist da und nun beginnt ein
neues Jahr.

Ich nehme mir vor, dem „Trotzdem“
einen Raum zu geben in meinen
Gedanken. Als ob es ein Brachland
sei, aus dem etwas werden könnte,
wenn ich beginne, es zu pflegen.
Denn es könnte ja sein, liebe Zu-
kunft, dass du Vertrauen in mich
setzt. Und ich dazu beitragen kann,
dass es dich gibt.

Tina Willms

Autorin und ehemalige Pastorin,
Hameln (Niedersachsen)

Hinter dem Horizont

*Hinter dem Horizont
meines Lebens und Erlebens
geht eine neue Sonne auf,
beginnt Gottes neuer Tag,
fängt sein neuer Anfang an.
Ich sehe
im göttlichen Licht,*

*meine Endlichkeit ist nicht das Ende.
Da kommt noch
ganz viel.
Ganz neu für mich.
Ganz und gar gut für mich.
Und für ganz viele.*

Reinhard Ellsel

Dürfen wir uns ein Bild von Gott machen?

Welche Bilder des Göttlichen sind erlaubt, notwendig, erbaulich, schädlich? Eine eindeutige Antwort darauf hat das Christentum nie gefunden.

„Du sollst dir kein Gottesbild machen!“ heißt es einerseits im zweiten der zehn Gebote. Andererseits sind in der Christentumsgeschichte Gemälde, Fresken und Skulpturen von heiligen Frauen und Männern, Maria, Jesus Christus, dem Heiligen Geist und sogar vom Gottvater selbst entstanden. Diese füllen bis heute die Kirchen und Museen.

Müssten sie nicht verboten sein? Diese Frage ist unserem Blick auf die Vergangenheit geschuldet, der geprägt ist von den Gesetzen und Verboten der heiligen Texte und der theologischen Tradition.

Auch die ersten Christen hatten ein dringendes Bedürfnis nach Bildern. Damals war die frühe christliche Kunst schlicht, ja arm: naive Wandmalereien in Katakomben, Amulette, frommes Kunsthandwerk. Hieraus sollte sich langsam eine eigene Bildsprache entwickeln. Die ersten künstlerischen Bilder über das Leiden und die Auferstehung Jesu Christi entstanden erst im fünften Jahrhundert.

Doch das war nur der Anfang einer atemberaubenden Kunstgeschichte: Die Maler und Bildhauer der Romanik und Gotik im Mittelalter, der Renaissance (ab dem 14. Jh.), später des Barocks, der Klassik sowie der Romantik zu Beginn des 19. Jahrhunderts

schufen in unterschiedlichsten Stilen eine Fülle an immer neuen christlichen Bildwerken, die sich nicht mehr zählen lassen. Das Bilderverbot scheint dabei keine Rolle gespielt zu haben. Nur die Reformatoren des

16. Jahrhunderts, die den Heiligenkult der Papstkirche bekämpften, erinnerten an den theologischen Sinn des zweiten Gebots. Es stellt klar, dass Gott nicht von dieser Welt ist und jeder menschliche

Versuch, ein festes Bild von ihm zu machen und zu fixieren, verächtlich ist.

Gottesbilder sind stets in der Gefahr, Gott zu einem Götzen zu machen und zu Instrumenten klerikaler oder politischer Herrschaft zu werden. Deshalb müssen Christenmenschen, um es modern zu formulieren, ihre Glaubensbilder immer wieder infrage stellen, damit diese nicht an die Stelle des Geglaubten treten. Das Bilderverbot hat also eine befreiende Wirkung. Es kann Künstler dazu anregen, alte Bildmuster zu durchbrechen und Neues zu schaffen.

Aber wie wird diese Geschichte weitergehen? Früher hat die Spannung zwischen der Liebe zu hergebrachten Gottesbildern und der Notwendigkeit, sie zu kritisieren und durch neue Schöpfungen zu ersetzen, viele Künstlerinnen und Künstler inspiriert. Wird das im 21. Jahrhundert auch so sein? Das ist eine offene Frage.

Johann Hinrich Claussen

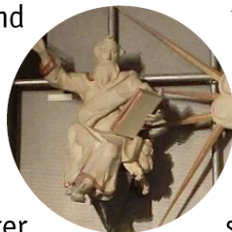


Foto: Helmut Raedel

Zum neuen Jahr

Was mag es bringen, das neue Jahr,
die Frage schon immer war,
und sie wird es auch bleiben.
Wir Menschen können da nur spekulieren,
was wird in diesem Jahr passieren.
Was werden wir am Ende schreiben?

Gott sieht unser Leben genau sich an.
Er hat schon lange mit uns seinen Plan.
Auf sein Wort können wir bauen.
Wir sollten Gott bitten an jedem Tag,
dass in allem sein Wille geschehen mag.
Dem können wir voll vertrauen.

Der Herr hat niemals sein Wort gebrochen.
Er hat gehalten, was er versprochen.
Dafür sollten wir danken.
Wie er stets sein Volk hat geleitet,
so hat er all unsere Wege begleitet.
Gott kennt auch unsre Gedanken.

Und lagen wir manchmal am Boden nieder,
hat der Herr nicht geholfen uns immer wieder?
Wir durften in seinem Frieden ruhn.
Drum wollen wir auch ferner es wagen,
den Weg mit ihm gehn, ohn' alles Fragen.
Dann lässt gelingen er unser Tun.

Helmut Raedel



Termine im Januar 2026

Do	1	15.00	Neujahrsandacht mit Kaffeetrinken Leitung: Beate Wiechmann
So	4	10.00	Gottesdienst Predigt: Beate Wiechmann Türkollekte: EmK-Kinderwerk
So	11	10.00	Gottesdienst Predigt: Beate Wiechmann
Fr	16	17.00	„Der Treffpunkt“ TREFF ●
So	18	10.00	Gottesdienst Predigt: Beate Wiechmann
Do	22	20.00	Haukreis Greifswald → in Diedrichshagen Thema: Jahreslosung 2026
So	25	10.00	Gottesdienst Predigt: Beate Wiechmann

Wir gratulieren
herzlich zum Geburtstag
und wünschen
für das neue Lebensjahr
Gottes Segen:

Aus Gründen des Datenschutzes
sind die Namen
hier nicht dargestellt.

Wenn persönliche Informationen wie Geburtstag und Alter nicht veröffentlicht werden sollen, ist der Widerspruch des/der Betreffenden dem Vorstand oder Beate Wiechmann schriftlich mitzuteilen.

**Pastorale Mitarbeiterin
im Gemeindedienst
Beate Wiechmann**

17098 Friedland
Beate.Wiechmann@emk.de
Telefon: 0176/81778830

**Vertreter des Bezirks
Stellvertreter Roland Hensch**
17036 Neubrandenburg

Gemeindehaus
2. Werderstraße 8
17033 Neubrandenburg
(Bushaltestelle: Am Treptower Tor)
Telefon: 0395/5443148

Gemeindekonto

Aus Gründen
des Datenschutzes
hier nicht dargestellt.

Gemeinde-Homepage
www.emk-neubrandenburg.de

Impressum

Redaktion: Martin Raedel
Auflage: mind. 25 Exemplare
Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 25. Januar 2026;
Redaktionsschluss:
18. Januar 2026.

Geborgen

Ein Ort, der atmet, alt und weit, geborgen zwischen
Raum und Zeit. Ein Klang aus Kerzenlicht und
Stein, ein Flüstern: „Du bist nicht allein.“
Ein Platz für Zweifel, Wut und Fragen,
für Hoffnung, die wir leise tragen. Nicht nur ein
Haus, nicht nur ein Ort – ein Stück vom Himmel,
hier und dort.

Amen

DANIELA HILLBRICHT

**Allen Leserinnen und Lesern
wünschen wir
ein gesegnetes, friedliches
und gesundes Neues Jahr.**